

Lesen und Politische Bildung

Lesung@Home von Martin Auer

Einige Texte zum Nachlesen und Nachdenkaufgaben

Das Video mit der Lesung@Home ist online unter:

<https://youtu.be/BJyjnyqo5c>

Martin Auer spricht über:

1. Bertolt Brecht: Fragen eines lesenden Arbeiters (ab Minute 3:21)

Martin Auer liest Texte von:

2. Oswald Tonka: Buchengasse 100 (ab Minute 7:37)
3. Martin Auer: Zu viel – zu früh (ab Minute 12:14)
4. Martin Auer: Studieren (ab Minute 14:09)
5. Marc ter Horst, Wendy Panders: Aus der Kuh (ab Minute 16:15)
6. Martin Auer: Peter in der Schule (ab Minute 18:31)

Die Anregungen zur Arbeit mit den Texten sind für die Sek I erstellt, gerade die Texte 1 und 2 eignen sich aber auch für die Sek II.

1. Nachdenken über ...

Bertolt Brecht: Fragen eines lesenden Arbeiters

Martin Auer spricht im Video über das Gedicht ab Minute 3:21.

Wo finde ich den Text zum Nachlesen oder Nachhören?

Das Gedicht ist u.a. zu finden in: Bertolt Brecht: Gesammelte Werke, Band 9, Suhrkamp Verlag.

Der Text findet sich auch mehrfach im Internet, u.a. in der Datenbank zur Politischen Basisbildung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung. Hier gibt es eine Arbeitsaufgabe zu den Fragen eines lesenden Arbeiters, die sich damit beschäftigt, dass Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven dargestellt werden kann.

www.politischebildung.at/pbb/2017/10/10/fragen-eines-lesenden-arbeiters/

In der verlinkten Arbeitsaufgabe ist auch der Text zum Nachlesen abgedruckt:

<http://baustein.dgb-bwt.de/PDF/B3-LesenderArbeiter.pdf>

Auch zum Nachhören gibt es das Gedicht, eine schöne Fassung ist jene von Corinna Kirchhoff:

www.youtube.com/watch?v=ZidhSxOyvnc

Weitere Vorschläge für Arbeitsaufgaben zum Text

- Welche geschichtlichen Ereignisse werden in dem Gedicht genannt? Recherchiert und stellt die Ereignisse in einer Mindmap oder auf einem Zahlenstrahl dar.
- Erstellt mit Bildern aus dem Internet eine Bildcollage zu dem Gedicht. Wenn ihr wollt könnt ihr die Collage auch mit den Ergebnissen eurer Recherchen zu den historischen Ereignissen kommentieren.
- Wann und in welchem Kontext ist das Gedicht entstanden?
- Was bezweckt Bertolt Brecht mit den Fragen, die er jeweils nach der Nennung eines Ereignisses stellt?
- Warum hat Brecht eurer Meinung nach diesen Titel gewählt? Warum hat er gerade einen Arbeiter diese Fragen stellen lassen?
- In dem Text kommen sehr viele Fragen vor. Schaut euch alle Fragen an und benennt, ob es sich um Entscheidungsfragen, Ergänzungsfragen oder rhetorische Fragen handelt. Könnte man die Fragen auch in Aussagesätze umwandeln? Wie würden diese Sätze dann lauten? Warum hat Brecht Fragen gestellt und keine Antworten gegeben?
- Wie wird heute über geschichtliche Ereignisse berichtet? Wer sind die „HauptdarstellerInnen“ der Zeitgeschichte? Ist das von Brecht angesprochene Thema heute noch aktuell?

2. Oswalda Tonka: Buchengasse 100

Der gelesene Text beginnt im Video bei Minute 7:37.

Manchmal nahm Jakob seine Marianne zu heimlichen Versammlungen ins Wirtshaus mit. Während sich die Genossen um ihren Stammtisch setzten und so taten, als ob sie tarockierten, sollte Marianne den Aufpasser am Nebentisch ablenken. Auffällig warfen die Männer die Karten auf den Tisch und schrien dazu die typischen Sprüche. In Wirklichkeit aber hörten sie dem Genossen zu, der seinen Vortrag hielt. Keine leichte Aufgabe für Marianne, mit einem Aug' beim Kartentisch, mit einem beim Aufpasser.

»Von Zeit zu Zeit hab ich zum Kartentisch hing'speanzelt. Und wenn i g'merkt hob, dass sie die Kartn z'lang in der Hand halt'n, weil's auf den Referenten aufpasst haben, dann hob i schnell recht eifrig auf den Schmier eingredt: Dass i do auf mein Mann wart'n tu, weil i ihn abpass'n muss, damit er net des ganze Geld versauft.«

Das hört sich ganz lustig an, doch illegale Arbeit ist immer riskant gewesen. Und einige Male wurde Jakob deshalb auch verhaftet, und danach musste er sich wieder auf Arbeitssuche begeben. Da es ja keine Unterstützung für Arbeitslose gab, litt auch Marianne in diesen Jahren Hunger.

Marianne las nicht viel, aber sie hatte ja einen gesprächigen Lehrer daheim. Und Jakobs Erkenntnisse weiterzugeben, war für sie als Hausmeisterin leicht. Viele Frauen im Haus gaben ihr recht und tratschten dann untereinander bei der Bassena alles weiter. Marianne war in jeder Hinsicht eine gute Kampfgefährtin ihres Mannes.

»Mehr Courage als zehn Männer, so wurde Marianne von Nachbarinnen beschrieben, die sie bei den polizeilichen Hausdurchsuchungen erlebt haben. Das ganze Haus ist zusammengerannt, wenn man ihre Stimme bis in den vierten Stock hinauf gehört hat, wenn die Polizei in ihre Wohnung wollte. »Heut führ'n sie's ab«, fürchteten viele. Dann schrie Marianne die verblüfften Polizisten an:

»Was wollts? Mei Kredenz wollts durchsuch'n? Im Namen seiner Majestät? Vor was hat denn der Kaiser Angst? Vor mein leeren Schmalztiegel? Da schauts rein, ka Dekka Fett mehr drin. Dass ihr euch net schamts, bei arme Leut so a Wirtschaft z'machen. Gehst weg mit deine dreckigen Klebln! Glaubst, dass i a Kanon unter meine Lumpen versteckt hab? Jetzt habts mir noch die Klane aufg'weckt mit eurem Krawall.«

Eine Nachbarin kam einmal, nachdem die Polizisten abgezogen waren, zu Marianne runter und sagte beruhigt: »Gott sei Dank, dass du nix daham g'habt hast.«

Und Marianne antwortete ihr ganz ruhig:

»Die Flugblattln und der Artikel, den Jakob für die Gewerkschaft g'schriebn hat, san in der Rosi ihrem Wickelpolster. I hätt dem Polizisten den Schädln samt der Blechhaubn abg'rissn, wenn er ma die Klane ang'rührt hätt.«

Oswalda Tonka (Hrsg. Gitta Tonka): Buchengasse 100 – Geschichte einer Arbeiterfamilie, Promedia Verlag

2.1. Nachdenken über ...

Oswalda Tonka: Buchengasse 100

Arbeitsaufgaben zum Text

- Oswalda Tonka erzählt in Buchengasse 100 die Geschichte ihrer Familie. Recherchiert, welche Familie in dem Buch über mehrere Generationen beschrieben wird. Schreibt immer dazu, aus welcher Quelle im Internet ihr die Information habt.
- In welcher Zeit haben die hier beschriebenen Ereignisse stattgefunden?
- Erkennt ihr einen thematischen Zusammenhang zwischen dem Text von Bertolt Brecht (Fragen eines lesenden Arbeiters) und jenem von Oswalda Tonka?
- Wie wird Marianne in dem Text beschrieben? Wie stellt ihr euch Marianne nach dieser Schilderung vor? Wäre sie euch sympathisch? Würdet ihr sie gerne kennenlernen? Was würdet ihr sie fragen?

3. Martin Auer: Zu viel – zu früh

Der gelesene Text beginnt im Video bei Minute 12:14.

Ein fleißiger Biber bekam plötzlich Fieber,
da ließ man den Arzt schnell holen.
Der besah sich den Biber und sagte: „Mein Lieber,
wer schuld an dem Fieber,
ist von dem Biber,
dem müsst' man den Hintern versohlen!

So ein kleiner Biber, der sollte doch lieber
spielen, statt Bäume zu fällen.
S' ist ne Sauerei, für die Dammbauerei
Biberkinder anzustellen.

Kinder müssen doch toben und turnen und tanzen,
schlendern, schlawinern und strawanzen,
Schnüffeln und stöbern und spionieren,
alles versuchen und ausprobieren
träumen und dösen und duseln und trödeln,
witzeln und kaspeln und juxen und blödeln,
sonst wird nichts aus ihnen, sonst bleiben sie Deppen.
Später ist Zeit zum Bäumeschleppen.

Heut verordne ich Bett und Bilderbuch
für morgen Geduldspiele und Besuch,
und dann dreimal täglich Spiele und Faxen,
sonst wird dieses Biberkind nicht mehr wachsen.
Arbeiten darf es erst, wenn es groß ist,
erst muss es erforschen, was in der Welt los ist,
spielen und fragen und lernen und träumen.
(Und gelegentlich sein Zimmer aufräumen.)“

Martin Auer: In meinem Haus in meinem Kopf – Gedichte für Kinder, edition handmade books

3.1. Nachdenken über ...

Martin Auer: Zu viel – zu früh

Arbeitsaufgaben zum Text

- Martin Auer behandelt anhand der Geschichte des Bibers ein Thema, das viele Kinder auf unserer Welt betrifft. Um welches Thema handelt es sich? Recherchiere, wie viele Kinder davon aktuell betroffen sind. Schreib auch auf, wo du die Information gefunden hast.
- In der letzten Strophe des Gedichts verordnet der Arzt Dinge, die für die Entwicklung von Kindern sehr wichtig sind. In der Kinderrechtskonvention gibt es dazu einen eigenen Artikel zum Recht auf Spiel & Freizeit. Recherchiere auf der Seite von UNICEF (dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) den genauen Wortlaut dieses Artikels:
<https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>
- Mache mit Bildern aus dem Internet oder aus eigenen Bildern eine Text-Bild-Collage, die das Kinderrecht auf Spiel & Freizeit illustriert.
- In der dritten Strophe des Gedichts kommen sehr viele Zeitwörter (Verben) vor. Findest du für jedes dieser Verben ein Bild?

4. Martin Auer: Studieren

Der gelesene Text beginnt im Video bei Minute 14:09.

Oh, ich möcht' es gern riskieren,
das Studieren zu probieren.
Öffnet mir des Wissens Pforte!
Lehrt mich tiefe, schöne Worte
und beschreibt mir ferne Orte,
lehrt mich, wie man bäckt die Torte
und ans Kleid näht eine Borte!
Auch von Bergen und von Flüssen
möcht ich gerne alles wissen:
was in den Vulkanen brodelt,
wer auf Alpengipfeln jodelt.
Auch hätt es mich interessiert,
wie ein Kühlschrank funktioniert,
wie man Uhren repariert,
und was im Radio drin passiert.
Was in Meerestiefen schwimmt
wie man Mandolinen stimmt,
welche Tiere Hörner tragen,
welche an Karotten nagen,
auch, warum der Himmel blau ist,
wie viel zwölf mal zwölf genau ist,
ob der Papst nie eine Frau ist,
wie man spricht in fernen Ländern,
wie die Sitten sich verändern,
wie man Verse schreibt und Lieder,
wie man Tulpen zieht und Flieder,
wie sich Stachelschweine paaren,
all das möcht ich gern erfahren.
Ach, ich wünsche mir Belehrung,
will für alles ne Erklärung.
Mir reicht's nicht, dass man studiert,
dass aus einem mal was wird,
nein, ich will die Welt *verstehn*,
das erst macht die Welt doch schön!

Martin Auer: In meinem Haus in meinem Kopf – Gedichte für Kinder, edition handmade books

4.1. Nachdenken über ...

Martin Auer: Studieren

Arbeitsaufgaben zum Text

- Was glaubst du, wer in diesem Gedicht spricht? Ist es ein Erwachsener, ein Kind oder ein Jugendlicher?
- Such dir eine Sache aus, die in diesem Gedicht geschildert wird und über die du noch nicht so genau Bescheid weißt. Recherchiere, wie sie funktioniert, z.B. warum der Himmel blau ist, wie Vulkane funktionieren, wie sich Stachelschweine paaren etc. Schreib dir immer auf, wo du die Informationen gefunden hast. Vergleiche dann mit deinen SchulkollegInnen, was sie erforscht haben.
- Denk dir zwei Dinge aus, die Martin Auer auch noch ins Gedicht aufnehmen hätte können.
- Was meint Martin Auer, wenn er am Schluss schreibt: „Mir reicht’s nicht, dass man studiert ... nein, ich will die Welt *verstehn*“?
- Das Gedicht hat sogenannte Endreime. Such dir eine Abfolge solcher Reime aus (z.B. Pforte – Worte – Orte – Torte – Borte) und versuche selbst, einen Satz zu bilden, in dem alle diese Wörter vorkommen. Vergleiche deine Sätze dann mit denen deiner SchulkollegInnen.
- Das Kinderrecht, das in diesem Text angesprochen wird, ist das Recht auf Bildung. Jetzt fragst du dich vielleicht: Wenn das ein RECHT ist, wieso heißt es dann Schul-PFLICHT? Recherchiere auf der Seite von UNICEF (dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen) den genauen Wortlaut des Artikels zum Recht auf Bildung:
<https://unicef.at/kinderrechte-oesterreich/kinderrechte/>
- Kannst du dir vorstellen, warum es eine Schulpflicht braucht, damit das Recht auf Bildung verwirklicht werden kann?
- Wenn du dich für die Kinderrechte und das Recht auf Bildung interessierst, kannst du auch hier noch nachlesen:
www.hanisauland.de/spezial/kinderrechte/kinderrechte-kapitel-6.html
www.politik-lexikon.at/kinderrechte-kinderrechtskonvention/

5. Marc ter Horst, Wendy Panders: Aus der Kuh

Der gelesene Text beginnt im Video bei Minute 16:15.

Kühe können sehr harmlos dreinschauen, wenn sie auf der Wiese stehen und wiederkäuen. Sie starren träge in die Gegend und sind sich keiner Schuld bewusst. Manche Experten behaupten aber, eine Kuh trüge ebenso viel zum Klimawandel bei wie ein Mittelklasse-Auto. Das tut sie nicht durch den Ausstoß von CO₂, sondern von Methan, einem der anderen wichtigen Treibhausgase. Und leider trägt ein Teil Methan so viel zum Treibhauseffekt bei wie 25 Teile CO₂.

Methan steckt in Erdgas, in Sümpfen und in den Rülpsen der Kühe. Die sind viel schlimmer als ihre Fürze. Und wenn ein Kuhfladen zu faulen beginnt, entweicht daraus auch eine Menge Methan. Die Kühe rülpsen so viel Methan aus, weil sie vier Mägen haben. In diesen Mägen verdauen sie das Gras, das sie fressen. Dieses Gras enthält viel Kohlenstoff. Bei der Verdauung helfen verschiedenste Bakterien mit. Einige davon machen aus dem Gras Methangas. Dieses Methan rülpsen die Kühe aus. Und entschuldigen sich noch nicht mal dafür.

Es ist auch nicht wirklich die Schuld der Kühe. Auch nicht die der Bakterien. Sondern die des Menschen, der so viel Rindfleisch essen und Milch trinken will. Sonst gäbe es längst nicht so viele Kühe und Rinder. Und längst nicht so viele Schafe und Ziegen. Denn die produzieren ebenfalls Methan. Eigentlich sind alle Wiederkäuer Meister im Rülpsen. Also auch Kamele, Giraffen, Hirsche und so. Aber Rinder, davon gibt es eine Milliarde auf der Welt. Weil Menschen so viele züchten.

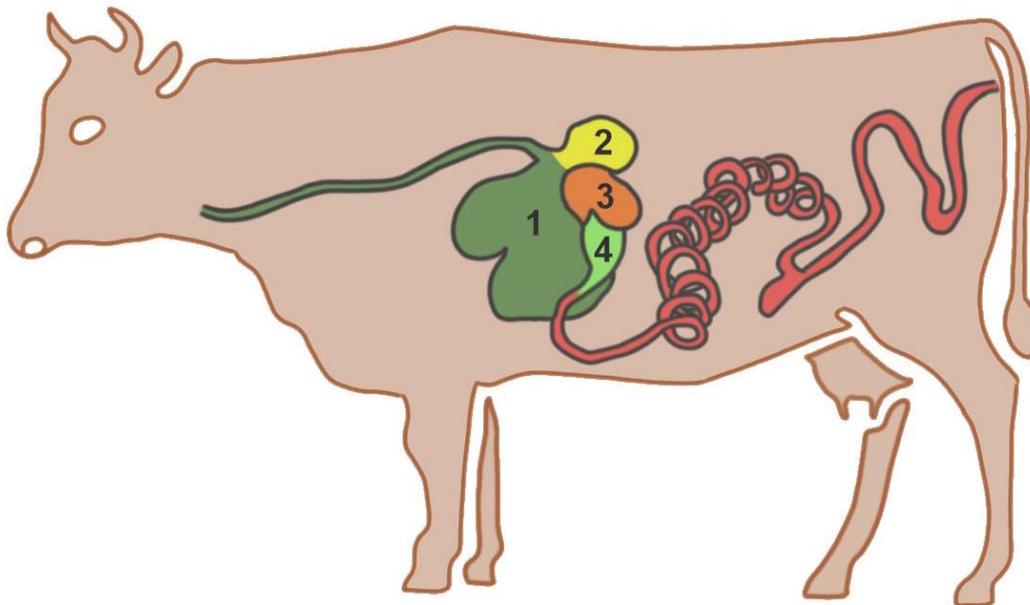
Marc ter Horst, Wendy Panders (Illustrationen): Palmen am Nordpol – Alles über den Klimawandel, Gabriel Verlag

5.1. Nachdenken über ...

Marc ter Horst, Wendy Panders (Illustrationen): Aus der Kuh

Arbeitsaufgaben zum Text

- Hör dir den Text genau an oder lies ihn nochmals durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Wenn ja, notiere sie dir und schau sie später im Internet nach.
- Denkt der Autor deiner Meinung nach auch wie die Experten und Expertinnen, die sagen, dass eine Kuh so viel zum Klimawandel beiträgt wie ein Mittelklassewagen?
- Der Autor zeigt im letzten Absatz auf, dass die Anzahl der Kühe ein Problem darstellt. Warum gibt es denn deiner Meinung nach so viele Kühe auf der Welt?
- Was glaubst du, welchen Rat würde der Autor den Menschen geben? Was könnten sie denn tun, damit es weniger Methan auf der Welt gibt?
- Wenn es dir Spaß macht, kannst du im Internet nachschauen, wie die vier Mägen der Kuh heißen und sie auch aufzeichnen bzw. die Kuh unten beschriften. Du könntest auch nachschauen, was Wiederkäuer bedeutet und was das mit den vier Mägen zu tun hat.



Zeichnung: Laura Ullrich

6. Martin Auer: Peter in der Schule

Der Text beginnt im Video bei Minute 18:31.

Es war einmal ein seltsamer kleiner Bub, der hieß Peter, und der machte alle wahnsinnig mit seiner Fragerei.

Als er in die Schule kommen sollte, fragte er: „Warum muss ich in die Schule gehen?“

„Damit du lesen und schreiben und rechnen lernst!“, sagte die Mutter.

„Kannst du das denn?“ fragte der Peter.

„Natürlich kann ich lesen und schreiben und rechnen!“

„Warum zeigst du mir nicht einfach, wie das geht?“

„Das geht nicht. Lesen und schreiben und rechnen lernt man in der Schule!“

„Und Zähne putzen und Schuhe zubinden und den Popsch abwischen?“

„Das lernt man zu Hause!“

„Warum?“

„So, jetzt ist Schluss mit der Fragerei, jetzt ist Schlafenszeit!“, sagte die Mutter.

Als die Lehrerin ein A an die Tafel malte und sagte: "Das ist das A", da sagte der Peter nur:

„Warum?“

„Was meinst du mit ‚Warum‘?“

„Warum ist das ein A?“

„Schau, Peter, das ist ein Buchstabe und jeder Buchstabe hat einen anderen Namen. Und mit verschiedenen Buchstaben kann man verschiedene Wörter schreiben. Und das hier ist eben der Buchstabe A.“

„Aber warum?“

„Schau, Peter, du hältst uns alle auf. Schreib jetzt das A in dein Heft!“

Als die Kinder alle Buchstaben gelernt hatten, fragte Peter: „Und wie schreibt man das?“, und schnalzte mit der Zunge.

„Was meinst du, Peter?“

„Ja das da!“, und er schnalzte wieder mit der Zunge.

„Dafür gibt es keinen Buchstaben.“

„Warum denn nicht?“

„Weil es doch keine Wörter mit so einem Zungenschnalzer gibt.“

„Und wenn ich meinen Hund rufe?“ Dabei schnalzte Peter mit der Zunge und winkte mit der Hand.

„Peter, wir müssen jetzt weiterarbeiten, sonst werden wir nicht fertig!“

Als die Kinder lernten, dass zwei und zwei vier sind, sagte der Peter nur: „Warum?“

„Sag Peter, was meinst du schon wieder mit ‚Warum‘?“

„Na, warum sind zwei und zwei vier?“

„Aber Peter, schau doch her: Hier sind zwei Stäbchen. Und wenn ich noch zwei Stäbchen dazulege und nachzähle, dann sehe ich, dass es vier Stäbchen sind. Das siehst du doch, Peter, oder?“

„Ja“, sagte der Peter, „ja, ich sehe, dass es vier sind.“

„Na also, Peter!“

„Aber ich will doch wissen, warum es vier sind!“

Und so war das einfach immer mit dem Peter. Wenn von den Fischen die Rede war, dann fragte er: „Warum leben die Menschen nicht auch im Wasser?“

„Weil sie ertrinken würden.“

„Und warum würden sie ertrinken?“

„Weil sie unter Wasser nicht atmen können!“

„Und warum können sie unter Wasser nicht atmen?“

„Weil sie keine Kiemen haben wie die Fische!“

Jetzt hätte der Peter doch aufhören können zu fragen, nicht wahr? Jetzt hätte er doch Ruhe geben können. Jetzt hätte er sich doch denken können, dass er für heute genug erfahren hatte. Aber nein, er konnte es nicht lassen, es juckte ihn einfach, er musste weiterfragen: „Und warum haben die Menschen keine Kiemen?“

Findet ihr das in Ordnung? Muss man immer so lange weiterfragen, bis man keine Antwort mehr bekommt? Das ist doch lästig. Damit verärgert man doch nur die Leute.

Und dann: Hätte der Peter rechtzeitig zu fragen aufgehört, dann wüsste er jetzt, warum die Menschen nicht unter Wasser leben. Weil sie keine Kiemen haben. Aber weil er weitergefragt hat – weiß er wieder nichts!

Also, Freunde, wenn ihr wissen wollt, warum etwas so ist, wie es ist, dann hört rechtzeitig zu fragen auf.

Fragen, die man lieber nicht stellen sollte:

Warum ist Wasser nass?

Warum gibt es Männer und Frauen?

Warum gibt es nicht drei Sorten Leute?

Warum vergeht die Zeit?

Warum kriegt man etwas für Geld?

Warum sieht man nicht mit den Ohren und hört mit den Augen?

Warum ist der Himmel blau?

Was ist eine Farbe?

Warum muss man brav sein?

Warum darf man nicht in der Nase bohren?

Warum heißt der Hund Hund?

Warum gibt es arme und reiche Leute?

Warum ist um jedes Land eine Grenze?

Warum gibt es Kriege?

Martin Auer: Der bunte Himmel – Dreiundzwanzig Wunschgeschichten, Gabriel Verlag

6.1. Nachdenken über ...

Martin Auer: Peter in der Schule

Arbeitsaufgaben zum Text

- Was glaubst du, wie oft ist in dem Text „Peter in der Schule“ das Wort „Warum“ vorgekommen? Jede und jeder in der Klasse gibt eine Schätzung ab, dann wird nachgezählt. Die Person, die gewinnt, darf an diesem Tag so oft sie will nach dem Warum einer Sache fragen.
- Was meint der Autor denn, wenn er sagt, dass man, wenn man immer weiter fragt, am Schluss nichts weiß. Ist das gut oder schlecht?
- Am Schluss des Textes gibt es eine Liste mit „Fragen, die man lieber nicht stellen sollte“. Martin Auer hat diese Fragen im Video nicht vorgelesen. Lies sie jetzt durch und überlege: Sind in der Liste Fragen, die du schon ganz gerne stellen möchtest? Oder gibt es welche, auf die du eine Antwort geben möchtest?
- Such dir aus dieser Liste von „Fragen, die man lieber nicht stellen sollte“ drei Fragen aus und stelle sie drei verschiedenen Menschen. Schreib dir ihre Antworten auf. Danach vergleiche die Antworten. Haben alle das gleiche gesagt? Gibt es Unterschiede? Und wie ist es deinen Mitschülerinnen und Mitschülern ergangen mit ihren Befragungen?
- Mach eine Zeichnung von Peter – wie stellst du ihn dir vor? Vergleiche dann deine Zeichnung mit denen deiner Klassenkollegen und -kolleginnen.